

Endlich liegt ein Papier zu den verkehrspolitischen und strategischen Zielen zur zukünftigen Gestaltung der Mobilität unserer Stadtgesellschaft vor.

Die Freien Wähler begrüßen und bedanken sich für dieses 30 Seiten starke Papier welches sich, mit der Jahreszahl 2030, ein anspruchsvolles Zeitziel gesetzt hat.

Wer von uns wagt eine Vorhersage wie im Jahr 2030 unser Mobilität, persönlich individuell oder für die öffentliche Gesellschaft insgesamt, wirklich aussehen wird?

Fahren die Automobile dann alle autonom und für unsere Umwelt viel wichtiger, mit welchem Antrieb überhaupt?

Wie geht es mit den schienengebundenen Fahrzeugen weiter, wie entwickelt sich der Busverkehr?

Oder wird im Stadtgebiet nur noch mit dem Fahrrad gefahren?

Das Papier, unter Mitarbeit der Bürgerschaft erstellt, fasst auf zwei wichtigen Seiten der Anlage 1, in grün und blau gehalten, Forderungen und Ziele zusammen.

Zum Stichwort Bürgerschaft.

Die Freien Wähler erwarten von der Verwaltung, dass sie im Nachgang auf die heutige Drucksache 19, auch noch auf die 11 Forderungen des Arbeitskreises Mobilität der Lokalen Agenda 21 eingeht und zu diesen 11 Punkten schriftlich Stellung bezieht.

Nun konkret zur Drucksache 19 vom 19. Dezember 2017.

Wenn man ehrlich ist: Steht darin wirklich viel Neues?

Wurden die darin gemachten Vorschläge nicht schon in der Vergangenheit des Öfteren angesprochen und diskutiert?

Immerhin, eine solche schriftliche Zusammenstellung gab es bisher noch nicht.

Das ist sicher das Verdienst dieses Papiers.

Ich zitiere daraus:

Lebenswerte Stadt: Forderung nach Lärminderung, Luftreinhaltung und damit Attraktivitätssteigerung der Stadt durch weniger motorisierten Individualverkehr.

Diese Ziele durch „Freiwilligkeit“ zu erreichen halte ich für relativ aussichtslos.

Da muss sich jeder an die eigene Nase fassen, wenn er sei Kind für 300 Meter wieder einmal quasi bis ins Schulzimmer chauffiert, wenn er noch einmal in der Innenstadt mit seinem Auto um den Block fährt um eventuell doch noch einen kostenlosen Parkplatz zu erhaschen.

Aber das hat ja noch nie jemand gemacht?

Wir brauchen eine generelle Änderung des Individuums zu seiner persönlichen Mobilität.

Mobil zu Fuß

Leicht zu verwirklichen ist die Forderung: Grünphasen der Ampeln für die älter werdende Gesellschaft zu verlängern.

Ich höre schon die Autolobby protestieren, wenn die Grünphasen und die Grünen Wellen durcheinander kommen und nicht mehr funktionieren wie bisher.

Mobil mit dem Rad.

Dazu schreibt ja heute auch die H.St. einen sehr informativen Beitrag.

Radfahrerschutzbahnen sind nur 2. Wahl gegenüber den Radfahrstreifen.

Radfahrstreifen erfordern mehr Platz. An manchen Straßen in Heilbronn wegen Platzmangel nicht zu verwirklichen

In beiden Fällen steht aber fest: das Verhältnis von Radfahrern und Autofahrer untereinander muss sich ganz erheblich ändern und zwar auf beiden Seiten.
Stichwort Rücksichtnahme.

Mobil mit Bus und Bahn

Liest man diese Forderungen: pünktlicher, sauberer, sicherer, bequemer, einfacher, preiswerter, so lässt sich ein Lächeln nicht vermeiden. Sind dies Wünsche nicht uralte? Wie auch eine Netzoptimierung und eine Taktzeitverkürzung.

Z.B. Netzoptimierung: Die Verkehrsbetriebe rechnen uns vor, dass wenn eine Straße in der Stadt auf weiteren 400 Metern Länge zur Zone 30 werden soll, erfordere dies einen zusätzlichen neuen Bus.

Oder weiter zur Netzoptimierung: Wie wäre es mit Gesprächen mit dem Landkreis. Wie kommt man z.B. von Biberach oder Kirchhausen auf kurzem Wege mit dem Bus zur nächsten Stadtbahnhaltestelle, nach Leingarten oder Wimpfen? Dazu wäre ein gemeinsamer Bus-Ringverkehr der beiden Verkehrsträger notwendig. Einen Tarifverbund gibt es ja schon. Gemeinsame Gespräche? Es scheint nichts Schwierigeres zu geben.

Und bei der Bahn fällt mir nur die BUGA ein und bei der Stadtbahn: Ausfälle und Verspätungen und, und, und.

Es gibt viel zu tun.

Und dabei muss auch Geld in die Hand genommen werden.

Zum ÖPNV allgemein: In manchen Staaten und Städten ist dieser Verkehr kostenlos, als Sozialleistung für Alle. Wie wäre es mit einem einjährigen Modellversuch in dieser Richtung?

Mobil mit dem PKW

Nicht notwendige Verkehre vermeiden, erforderliche Verkehre verlagern, das steht im Papier. Also Entlastung der Innenstadt vom MIV, im wahrsten Sinne des Wortes, vom Miev. Soll das per Eigeninitiative erreicht werden oder hofft man auf die Neukonzeption und Ausgestaltung des ÖPNV?

Oder geht das nur über Fahrverbote, Freimachung der Innenstadt des gesamten MIV per Erlass oder Verordnung? In anderen Städten ist dies heute schon möglich.

Ich sehe allerdings bei uns die Gewerbetreibenden dann in Gegenwehrstellung.

Es gäbe noch weit mehr zu berichten und zu kritisieren.

Die Freien Wähler wollen es aber nicht mit Papierstudien und Lippenbekenntnissen belassen. Wir gehen in die Offensive. Entsprechende Termine zur Mobilität wurden bereits festgelegt.

Mitte Februar haben wir einen Gesprächstermin bei Herrn Elser von den Verkehrsbetrieben. Am 7. März werden wir das Thema Feinstaub in der Monatsversammlung der Freien Wähler in der Weinvilla behandeln. Motto: „**Stinken wir in Heilbronn ab?**“

Im April stellen wir uns in Biberach den Bürgern und wollen uns speziell dem Problem Busanbindung zur Stadt und Ringverkehr über die Teilorte widmen.

Die Verwirklichung des Mobilitätskonzeptes 2030 in Heilbronn wird nur gelingen, wenn alle zusammenarbeiten und wenn alle auch bei geliebten Gewohnheiten zurückstecken.

Falls das auf freiwilligem Wege nicht gelingt muss die Politik handeln.

Bund, Land und Kommunen werden per Erlasse, Verordnungen und Gesetze handeln müssen, was Politiker ungern tun da Persönlichkeitsfeldern eingewirkt werden muss.

Nur so kann auf die heutigen negativen Begleiterscheinungen des noch ungebremsten motorisierten Individualverkehrs Einfluss genommen werden

Und es wird viel Geld zu setzen sein.